



Rundbrief – Juli 2022

Inhalt

FEM POWER	2
FEM POWER Netzwerk.....	2
FEM POWER@Hochschule Merseburg.....	2
FEM POWER@MLU.....	3
Gendercampus Sachsen-Anhalt	3
Save the Date: 11. Landesweiter Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt Konflikte, Krisen, Kriege. Feministische Perspektiven und Positionierungen.....	3
Sexualwissenschaftlicher Weiterbildungskatalog der Hochschule Merseburg ist veröffentlicht.....	4
Neues aus Sachsen-Anhalt	4
Weiterbildung SOFI-P -Gute Führung entwickeln.....	4
Veranstaltungsankündigungen	5
Online-Lesung: Blickpunkt feministische Eltern in der Wissenschaft.....	5
Starter-Kit Gleichstellung.....	5
Equal Care & Equal Pay - höchste Zeit, die Lücken zu schließen!.....	5
Fachtagung: Wer sorgt sich um die Sorge? Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive.....	6
2. MINT-Aktionstage von MINTVernetzt.....	6
Spielräume für Gleichstellungsbeauftragte in Berufungsverfahren.....	6
Stellenausschreibungen	7
Projektmitarbeiter*in für die Projekte „Gleichstellung digital“ & „Diversity digital“ Uni Frankfurt/M.	7
Ausschreibungen	8
Dissertationspreis promotion.....	8
Calls	8
Pädagogik und Geschlecht als Gegenstand politischer Kämpfe: Zur Analyse rechter, antifeministischer und rassistischer Diskurse.....	8
Das unkaputtbare Patriarchat? Geschlechterhierarchie als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung.....	9
Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive	10
Trans* Politiken, Politiken um Trans* und Kritiken cis- und transnormativer politischer Verhältnisse.....	11
Neues aus der Genderforschung	13
Aufruf zur Unterstützung der Geschlechterforschung an der Georg-August-Universität Göttingen.....	13
Zugänge, Barrieren und Potentiale: Untersuchung zur internationalen Mobilität von Wissenschaftlerinnen	14
Deutschlandweite „Be-Up: Geburt aktiv“-Studie zeigt: Be-Up-Gebärraum steigert Selbstbestimmtheit von Frauen	14
Neues aus der buko	15
Doppelpunkt oder Sternchen?-Zur Frage der Barrierearmut einer gendersensiblen Sprache.....	15
Gemeinsame Stellungnahme zum WissZeitVG - Plädoyer für eine Reform des Befristungsrechts	15
Neues aus Hochschule, Politik, Medien	15
Evaluation des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder: Dritte Programmphase und Gesamtevaluati on.....	15
Landesrektorenkonferenz Sachsen: Positionspapier zu „Diversität, Gender und Inklusion als Gestaltungsprinzip moderner Hochschulen“ veröffentlicht.....	15
Podcast: Mutterschaft und Wissenschaft – Ein Tabuthema?.....	16
Wo sind die Frauen in der Wissenschaft?	16
Neuerscheinungen	16



FEM POWER

FEM POWER Netzwerk

*****SAVE THE DATE*** - Abschlussveranstaltung FEM POWER - 20.10.22 - ab 13 Uhr in Magdeburg**



Weitere Informationen und das Programm folgen im September.

FEM POWER@Hochschule Merseburg

„Wir sagen DANKE für 6 Jahre Gleichstellungsarbeit“ - Digitaler Abschluss des FEM POWER Projekt Merseburg

01.12.2022, 14:00-17:00Uhr

Digitaler Abschluss mit Keynote von Daniela Heitzmann, Impulsen aus 6 Jahren FEM POWER, Vernetzung und vieles mehr!



Keynote: Lange Schatten und kleine Lichtblicke: Frauen in der Geschichte der Wissenschaft

Die Geschichte der Hochschulen ist viele Jahrhunderte alt, die Geschichte von Frauen in den 'Heiligen Hallen' begann hingegen erst um 1900. Der Vortrag wirft einen Blick auf die langen Schatten des Ausschlusses von Frauen aus Studium und Wissenschaftsberuf und ebenso auf die kleinen Lichtblicke wie die erste Rektorin an einer (ost)deutschen Universität, Lieselott Herforth, im Jahr 1965. Vor diesem Hintergrund werden gleichstellungspolitische Erfolge und fortbestehende Herausforderungen aufgezeigt.

Anmeldung erforderlich: www.hs-merseburg.de/fempower/anmeldung



FEM POWER@MLU

Interactive lunch lectures series "Wissen(schaftler*innen)verbinden" (Frauen & TIN)

31. August 2022 | 11:30 Uhr | online (Webex) | FEM POWER @ MLU

Sichtbar! Die Kunst des professionellen Netzwerkers: Wie bleiben Wissenschaftler*innen (Frauen & TIN) im Gespräch? mit Dr.in Stephanie Rohac (Kommunikationspsychologin)

Interdisziplinäres Netzwerken auf wissenschaftlichen Tagungen und Kongressen ist für die eigene wissenschaftliche Reputation sowie für den Ausbau des eigenen Netzwerkes ausschlaggebend. Wie kann ich also Konferenzen und wissenschaftliche Communities gezielt nutzen, um neue Kontakte zu knüpfen, mein Netzwerk auszubauen und ebenfalls meine Kontakte zu halten? Professionell in Kommunikation zu treten ist für die eigene Sichtbarkeit im Netzwerk entscheidend — neben fachlichem Input gibt eine Kleingruppenübung das Werkzeug für den „lockeren Smalltalk“.

"Wissen(schaftler*innen)verbinden" (Frauen & TIN)

15. September 2022 | 11:30 Uhr | online (Webex) | FEM POWER @ MLU

Kollaborative Zusammenarbeit in wissenschaftlichen Netzwerken mit Anita Sekyra (Hochschuldidaktikerin)

Aus Kontakten und Forschungsgruppen, die bei wissenschaftlichen Veranstaltungen hervorgegangen sind, kann eine nachhaltige und kollaborative Zusammenarbeit entstehen. Doch was macht eine kollaborative Arbeitsweise aus und welchen Mehrwert kann sie im wissenschaftlichen Netzwerken bringen? Die Teilnehmenden (Frauen & TIN) der Veranstaltung bekommen Einsicht in das Konzept dieser Arbeitsweise und können nach einer theoretischen Einführung Szenarien der kollaborativen Zusammenarbeit in Einzel- und Gruppenübungen erproben.

Nehmen Sie an der Veranstaltung teil (Anmeldung): <https://terminplaner4.dfn.de/ilHLxY4VntSdBnS8>

Link zur Veranstaltungsreihe: <https://www.rektor.uni-halle.de/stabsstelle/vielfalt-chancengleichheit/gleichstellung/fempowermlu/veranstaltung/>

Mehr über FEM POWER gibt es bei Instagram und auf unserer Homepage:

[instagram.com/fempower.sachsen_anhalt](https://www.instagram.com/fempower.sachsen_anhalt)

[facebook.com/Fempowersachsen_anhalt](https://www.facebook.com/Fempowersachsen_anhalt)

[fempower-lsa.de](https://www.fempower-lsa.de)

Gendercampus Sachsen-Anhalt

Save the Date: 11. Landesweiter Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt Konflikte, Krisen, Kriege. Feministische Perspektiven und Positionierungen

Datum: 16. und 17. November 2022 Ort: Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg und hybrid

Programm (in Planung):

16. November 2022

Keynote Prof.in Dr.in Gundula Ludwig | Center Interdisziplinäre Geschlechterforschung Innsbruck (CGI), Universität Innsbruck

"Multiple Krisen und ihre Verdichtungen. Feministische Gegenwartsdiagnosen." (AT)

Der Vortrag findet online statt

17. November 2022, 10 bis 18.30 Uhr



Vorträge, Posterausstellung, Podium und World Café sowie ein besonderer Programmpunkt zur Würdigung des Schaffens von Prof.in Dr.in Eva Labouvie, Professorin für Geschichte der Neuzeit mit dem Schwerpunkt Geschlechterforschung, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg

Der Landesweite Tag der Genderforschung Sachsen-Anhalt steht in diesem Jahr im Zeichen des Themenschwerpunkts "Konflikte, Krisen, Kriege. Feministische Perspektiven und Positionierungen". Die Tagung bietet die Möglichkeit zum interdisziplinären Austausch, zur Sichtbarmachung und Vernetzung von Genderforschung und -forschenden und zum Transfer von Genderwissen.

Weitere Informationen und das Programm folgen in den nächsten Rundbriefen und auf unserer Homepage: www.kgc-sachsen-anhalt.de

Sexualwissenschaftlicher Weiterbildungskatalog der Hochschule Merseburg ist veröffentlicht

"Unsere Angebote richten sich insbesondere an Berufstätige und Interessierte, die fundierte wissenschaftliche Kenntnisse und Kompetenzen auf dem Gebiet der Sexualität als Bestandteil beruflicher Tätigkeitsfelder in der Sozialen Arbeit erlangen wollen, aber auch an Kinder und Jugendliche, die sich in einer Entwicklungsphase befinden, in der sie unabhängig von erwachsenen Bezugspersonen ihre Umwelt entdecken. Die Inhalte wurden von Prof.Dr.Heinz-Jürgen Voß (Professur Sexualwissenschaft und sexuelle Bildung an der Hochschule Merseburg) sowie Prof.Dr.med.Harald Stumpe (Professor für Sozialmedizin/ Sexualwissenschaft im Ruhestand) in Kooperation mit Absolvent*innen des berufsbegleitenden Masterstudienganges Angewandte Sexualwissenschaft zusammengestellt. Zudem wurden weitere Fachkräfte gewonnen. Die Angebote profitieren damit von einer Verschränkung theoretischer Expertise und umfassender Erfahrung in der sexualpädagogischen Arbeit mit verschiedenen Zielgruppen.

Unser Katalog hält Angebote zu folgenden Themen bereit:

- Sexualität in Kindertagesstätten
- Sexualität in Schule und Jugendhilfe
- Sexualität in der Behindertenhilfe und Pflegearbeit
- Sexuelle Bildung in pädagogischen Berufen
- Sexuelle Bildung im Kontext der Arbeit mit Geflüchteten
- Themenübergreifende Module
- Berufsbegleitender Masterstudiengang Sexologie (Master of Arts)
- Master of Arts Sexologie (ISP Zürich)
- Zertifikatskurse Sexologie
- Präventionsangebote der Hochschule Merseburg"

[zum Katalog](#)

Neues aus Sachsen-Anhalt

Weiterbildung SOFI-P -Gute Führung entwickeln

Führen will aber gelernt, erprobt und reflektiert sein. Dafür bietet SOFI-P Ihnen Raum, Zeit (Freitag von 13 - 19 Uhr, Samstag von 9 - 16 Uhr) und kompetente Begleitung.

Von September 2022 bis April 2023 werden Sie unterstützt Sicherheit und Professionalität in der Rolle der Führungskraft auszubauen. Ziel der Weiterbildungsreihe ist es, den eigenen Stil zu kennen und Instrumente zur Gestaltung Ihrer eigenen Führungsphilosophie gefunden zu haben.

Das Dozententeam um Birgitta Wildenauer arbeitet mit einem Methodenmix aus Wissensvermittlung, handlungsorientierten Methoden und Klärung durch Selbstreflexion und Praxistransfer. Die Weiterbildung



orientiert sich an den Bedarfen der Teilnehmenden und bietet die Möglichkeit Schwerpunkte innerhalb der Seminare prozessorientiert zu vertiefen oder zu verschieben. Sie schließen die Weiterbildung mit einem Zertifikat ab.

Weitere Informationen: http://sofi-p.de/pdf/2022/Gute_Fuehrung_entwickeln_September_2022.pdf

Veranstaltungsankündigungen

Online-Lesung: Blickpunkt feministische Eltern in der Wissenschaft

05.09.2022, von 18-20 Uhr, online mit Alicia Schlender, Lisa Yashodhara Haller, Sarah Czerney und Lena Eckert

Vorgestellt und diskutiert werden zwei Bücher, „Mutterschaft und Wissenschaft. Die (Un-)vereinbarkeit von Mutterbild und wissenschaftlicher Tätigkeit“ von Sarah Czerney und Lena Eckert, sowie „Handbuch Feministische Perspektiven auf Elternschaft“ von Alicia Schlender und Lisa Yashodhara Haller.

Wissenschaftler*in sein – Mutter werden, gewollt oder ungewollt kinderlos bleiben, feministische Utopien gleichberechtigter Elternschaft und auch tabuisierte Themen wie depressive Eltern sind nur einige der Themen, die in den beiden Büchern zur Sprache kommen. Nicht nur die persönlichen Erfahrungen werden hier betrachtet, sondern auch strukturelle Benachteiligungen, im Alltag wie in der wissenschaftlichen Arbeit.

Nach einer Lesung von Auszügen aus den Büchern sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Bücher entdeckt und entwickelt werden. Die Sichtbarmachung von Mutterschaft, von Elternschaft rückt in den Vordergrund: Zur Vernetzung, zum Austausch und zum Empowerment von Müttern und feministischen Eltern.

Anmeldung: <https://www.kc-sachsen.de/news/blickpunkt-feministische-eltern-in-der-wissenschaft-lesung-und-gespraech.html>

Starter-Kit Gleichstellung

13. Oktober und 03. November, jeweils 10 – 13:30 Uhr, online mit Diana Hillebrand-Ludin

Ziel des Workshops ist es, dass die Teilnehmenden eine Einführung in die arbeitsrelevanten Themen und Schwerpunkte der Tätigkeit als Gleichstellungsbeauftragte*r an Hochschulen erhalten. Der Workshop bietet einen ersten Überblick über die verschiedenen Handlungsfelder von der Arbeit in Gremien über rechtliche Grundlagen bis zur Beratung. Gleichstellungsarbeit an Hochschulen ist in ihrer Vielfalt gleichermaßen spannend wie herausfordernd. Um dieser komplexen Situation zu begegnen, wollen wir über Grundlagen, Erfahrungen und Herausforderungen sprechen. Der Workshop bietet auch Raum für Austausch, Vernetzung und Reflexion der eigenen Rolle als Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte*r.

Anmeldung unter: [Online-Workshop: Starter-Kit Gleichstellung - Chancengleichheit in Sachsen \(kc-sachsen.de\)](https://www.kc-sachsen.de/news/online-workshop-starter-kit-gleichstellung-chancengleichheit-in-sachsen-kc-sachsen.de)

Equal Care & Equal Pay - höchste Zeit, die Lücken zu schließen!

Internationale Konferenz in Berlin | 7. September 2022

Gleiche Arbeit, gleicher Lohn: In vielen Staaten gelingt die geschlechtergerechte Entlohnung nicht. Gleichzeitig wird unbezahlte Sorgearbeit zu einem ungleich höheren Anteil von Frauen und Mädchen geschultert.



Diese strukturellen Ungleichheiten bestehen nicht erst seit der Pandemie. Seit der Pandemie erleben wir sogar Rückschritte. Die Schließung der Lohnlücke ist ohne die Schließung der Sorgearbeitslücke nicht denkbar und umgekehrt. Es braucht gemeinsame und solidarische Anstrengungen für Geschlechtergerechtigkeit weltweit! Eine Grundlage ist die UN Women Solidaritätsbewegung HeForShe – nur gemeinsam können wir unsere Ziele erreichen.

Ein Blick auf die nordischen Länder zeigt, wie es besser geht. Wir schauen in unserer internationalen Konferenz in Kooperation mit UN Women Deutschland e.V. und der International Labour Organization (ILO) am 7. September 2022 also vor allem Richtung Norden und erarbeiten konkrete Forderungen.

Weitere Informationen und Anmeldung: [Equal Care und Equal Pay - höchste Zeit, die Lücken zu schließen! \(fes.de\)](https://www.fes.de)

Fachtagung: Wer sorgt sich um die Sorge? Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive

13. Fachtagung und wissenschaftliches Vernetzungstreffen der Diversity-Forschenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz

Termin: 10. und 11. November 2022

Ort: Universität Paderborn, Warburger Str. 100, 33098 Paderborn

Organisation: Julia Grulich & Lena Weber

Hier kommen Sie zur Tagungswebseite: <https://kw.uni-paderborn.de/fach-soziologie/aktivitaeten/aktivitaeten/tagungen/wer-sorgt-sich-um-die-sorge-care-diversity-aus-intersektionaler-perspektive>

[Hier](#) können Sie das Programm als PDF herunterladen.

[Hier](#) kommen Sie zur Anmeldung. (Wir planen die Veranstaltung als Präsenzveranstaltung und werden die gegebenen Hygiene- und Abstandsregeln einhalten. Die Teilnahmegebühr beträgt 30,- Euro.)

2. MINT-Aktionstage von MINTvernetzt

MINTvernetzt lädt vom 21.–24. November 2022 zu den zweiten digitalen und bundesweiten MINT-Aktionstagen von Akteur*innen für Akteur*innen ein. Geplant sind ganztägig verschiedene Angebote und Dialog-Formate zu den Themen Gender, Didaktik, MINT+, Innovationen und Fundraising/Finanzierung sowie natürlich auch Raum für informellen Austausch. Auch wer eigene Workshops und Ideen hat, kann diese noch einbringen.

Alle Informationen und den Kontakt finden Sie unter: www.mint-vernetzt.de

Spielräume für Gleichstellungsbeauftragte in Berufungsverfahren

30. November und 08. Dezember 2022, jeweils 9 – 13 Uhr, online mit Dr.in Sabine Blackmore

Die Arbeit als (nebenberufliche*r) Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragte*r bringt nicht nur vielfältige Aufgaben, sondern auch viele Herausforderungen mit sich. Gerade in Berufungsverfahren ist es wichtig, die Spielräume der Gleichstellung zu kennen und zu nutzen. In diesem zweiteiligen Workshop (jeweils à 4h) geht es daher darum, (a) die erfolgskritischen Verfahrensschritte zu kennen und Strategien für diese zu entwickeln und (b) mit Widerständen gegen die Gleichstellung (oder den*die Gleichstellungsbeauftragte*n) in den Verfahren zu arbeiten.

Weitere Informationen und Anmeldung: [Online-Workshop: Spielräume für Gleichstellungsbeauftragte in Berufungsverfahren - Chancengleichheit in Sachsen \(kc-sachsen.de\)](https://www.kc-sachsen.de)



Stellenausschreibungen

Projektmitarbeiter*in für die Projekte „Gleichstellung digital“ & „Diversity digital“ Uni Frankfurt/M.

Im **Gleichstellungsbüro** der Goethe-Universität Frankfurt am Main ist **ab sofort** im Rahmen des von dem BMBF geförderten Professorinnenprogramms III (PP III) sowie des Projekts „DigiTeLL“ die Stelle für eine***n Projektmitarbeiter*in für die Projekte „Gleichstellung digital“ & „Diversity digital“ (m/w/d) (E 13 TV-G-U)** zu besetzen. 50,00 % der Tätigkeiten fallen hierbei zur Mitarbeit im von dem BMBF geförderten Professorinnenprogramm III (PP III) befristet bis zum 28.02.2025 an und die anderen 50,00 % zur Mitarbeit im Projekt „DigiTeLL“, dessen Laufzeit mit Ablauf des 31.07.2024 endet. Die Eingruppierung richtet sich nach den Tätigkeitsmerkmalen des für die Goethe-Universität geltenden Tarifvertrags.

Wir suchen eine engagierte Person mit Erfahrungen in der (digitalen) Informations- und Öffentlichkeitsarbeit und Kenntnissen der Diversity- und Gleichstellungsarbeit

Aufgabenbereiche:

- Konzeption und Erstellung von (multi-)medialen Beiträgen wie Broschüren, Flyer/Plakate, Selbstlerntools, Videos, Animationsfilme, etc. zu Themen der Chancengerechtigkeit
- Kontinuierlicher Ausbau und Neustrukturierung der Website des Gleichstellungsbüros, (digitale) Bewerbung der Angebote des Gleichstellungsbüros, Pressearbeit und Veranstaltungsmanagement
- projektbegleitende Beratung und Unterstützung im Projekt DigiTeLL in Bezug auf die Umsetzung von Diversity Policies und auf die Konzeption diversitätsreflektierter Learning Designs

Einstellungsvoraussetzungen:

- Sie verfügen über ein abgeschlossenes Hochschulstudium im Bereich Sozial-, Erziehungs- und Geisteswissenschaften mit entsprechenden medialen Kompetenzen und/oder Medien-, Grafik- bzw. visuelles Kommunikationsdesign und können erste Berufserfahrungen nachweisen
- Sie zeichnen sich nachweisbar durch hohe Affinität zu Mediengestaltung aus und verfügen über Erfahrungen im Bereich (digitaler) Informations- und Öffentlichkeitsarbeit
- Sie bringen hohe fachliche Expertise zu den Themen Diversity, Gleichstellung und Antidiskriminierung mit - idealerweise im Hochschulbereich
- Sie verfügen über Kenntnisse im Bereich von Learning Designs bzw. sind bereit, diese zu erwerben
- Sie verfügen über sehr gutes schriftliches Ausdrucksvermögen in Deutsch und sehr gute Englischkenntnisse und haben Freude am Schreiben und visueller Darstellung

Die Tätigkeit erfordert ein hohes Maß an Konzeptions- und Organisationsfähigkeit, hohe Strukturierungsfähigkeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit sowie die Fähigkeit, sich schnell in Themen einzuarbeiten. Kenntnisse, um Medienprodukte möglichst barrierefrei zu gestalten, sind vorteilhaft, können aber auch noch angeeignet werden.

Wir bieten Ihnen:

- ein innovatives und dynamisches Arbeitsumfeld mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten
- abwechslungsreiche Arbeit in einem hochmotivierten und engagierten großen Team
- flexible Arbeitszeiten
- das Landes-Ticket Hessen, mit dem Sie in ganz Hessen kostenlos den ÖPNV nutzen können
- lebenslanges Lernen durch unser internes Weiterbildungsprogramm

Die Goethe-Universität setzt sich aktiv ein für Chancengleichheit, Vielfalt und Inklusion. Sie begrüßt besonders Bewerbungen von qualifizierten Frauen und Menschen mit Migrationsgeschichte und legt großen Wert auf die familienfreundliche Gestaltung universitärer Arbeitszusammenhänge. Personen mit einer Schwerbehinderung oder diesen Gleichgestellte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt; dies gilt auch für Frauen in den Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind.



Interessent*innen werden gebeten, ihr Bewerbungsschreiben mit den üblichen Unterlagen sowie aussagekräftigen Arbeitsproben in elektronischer Fassung **bis zum 02.08.2022** mit dem Betreff „Digital“ zu senden an: Maxi Lohrengel, gleichstellungsbuero@uni-frankfurt.de.

Ausschreibungen

Dissertationspreis promotion

Der Verlag Barbara Budrich schreibt auch in diesem Jahr wieder den Dissertationspreis promotion aus, bei dem ein*e Promovend*in die kostenlose Veröffentlichung der Dissertation gewinnen kann.

Promovend*innen können die Dissertation bis 31. August 2022 beim Budrich-Verlag einreichen.

Calls

Pädagogik und Geschlecht als Gegenstand politischer Kämpfe: Zur Analyse rechter, antifeministischer und rassistischer Diskurse

Internationale Tagung an der Europa-Universität Flensburg, 4. – 6. Mai 2023

Rechtspopulistische und (extrem) rechte Bewegungen setzen bei ihrem Versuch, sich im gesellschaftlichen Mainstream zu etablieren, zunehmend auf pädagogische und bildungspolitische Themen. Dazu werden nicht nur emanzipatorische oder an Vielfalt ausgerichtete Pädagogiken diffamiert (Andresen 2018; Baader 2019, 2020), sondern auch eigene Ansätze einer „völkischen“ Erziehung formuliert (kritisch dazu: Olberg 2020; Simon/Thole 2021; Jornitz 2020). Neben den darin aufgegriffenen rassistischen und antisemitischen Ideologien besteht ein wichtiger Kristallisationspunkt antidemokratischer und rechter Politik in einer spezifischen Bezugnahme auf geschlechterpolitische Themen. Im Schlußschluss mit anderen antifeministischen Bewegungen (Hark/Villa 2015 (Hg.); Lang/Peters 2018 (Hg.)) werden geschlechterpolitische Anliegen wie etwa Gender Mainstreaming oder eine geschlechtersensible Sprache als „Gender-Gaga“ attackiert, oder sie werden in einer Weise femonationalistisch (Farris 2017) gewendet, die den Kampf gegen den Islam oder gegen Einwanderung zum Kampf gegen Gewalt gegen Frauen und zum „wahren“ Feminismus umdefiniert (Dietze 2019; Bergold-Caldwell/Grubner 2020). In diesem Zusammenhang wird eine an geschlechtlicher und sexueller Vielfalt ausgerichtete Pädagogik und vor allem ihre Verankerung in schulischen Curricula als „Frühsexualisierung“, „Umerziehung“ und Gefährdung des Kindeswohls diskreditiert (Schminke 2015; Tui-der 2016; Oldemeier u.a. 2020; Grenz 2020; 2021).

In diesem Feld sind gegenwärtig sehr dynamische Entwicklungen zu beobachten, die auch zunehmend zum Gegenstand von Forschung in verschiedenen Disziplinen werden (z.B. Hechler/Stuve 2015 (Hg.); Näser-Lather u.a. 2019 (Hg.); Henninger/Birsl 2020 (Hg.); Dietze/Roth 2020 (Hg.); Sehmer u.a. 2021 (Hg.); Strube u.a. 2021 (Hg.)). Bisher mangelt es jedoch an einem Austausch insbesondere zwischen erziehungswissenschaftlicher Forschung zu rechten und antidemokratischen Pädagogiken einerseits und Forschung zu (rextrem) Antifeminismus (Blum 2019) in den Gender Studies andererseits: In der Erziehungswissenschaft wird die rechte Diskursproduktion zu pädagogischen Themen analysiert, aber selten deren enge Verschränkung mit Geschlechteraspekten in den Blick genommen. Interdisziplinäre Geschlechterforschung thematisiert rechten Antifeminismus, aber selten die pädagogisch relevanten und bildungsbezogenen Aspekte rechter und rassistischer Diskursproduktionen. Mit der Tagung „Pädagogik und Geschlecht als Gegenstand politischer Kämpfe: Zur Analyse rechter, antifeministischer und rassistischer Diskurse“ möchten wir ein Forum für die Markierung relevanter Forschungsgegenstände, den Austausch über ein sich entwickelndes Forschungsfeld und die Vernetzung von Forschenden und ihren Projekten schaffen.

Wir laden dazu ein, zu folgenden Fragenkomplexen Beiträge vorzuschlagen:



- Wie lässt sich – v.a. auch unter internationalen und interdisziplinären Perspektiven – einordnen, wie sich gegenwärtig Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Neue Rechte einerseits und Antifeminismus andererseits in wechselseitiger Bezugnahme aufeinander formieren?
- Wie sind bei der Analyse dieser Formierungen Geschlechterforschungs- und erziehungswissenschaftliche Perspektiven zusammenzubringen? Welche Schnittstellen sind dadurch zu identifizieren und welche weiterführenden Fragestellungen ergeben sich daraus? Wie lassen sich aktuelle Forschungen aus Erziehungswissenschaft und Gender Studies aufeinander beziehen?
- Wie gewinnen rechte, rassistische, antidemokratische und antifeministische Politiken und Ideologien Einfluss auf Pädagogik und Bildung? Was sind Voraussetzungen und Kontexte rechter Diskursproduktion, zu welchen Diskursverschiebungen kommt es und welche Folgen haben rechte Interventionen?
- Welchen Umgang kann Wissenschaft mit rechten Interventionen und Angriffen finden? Wie kann zu rechten Diskursen Stellung bezogen werden? Dies lässt sich auf die politischen und pädagogischen Interventionen rechter Bewegungen ebenso beziehen wie auf rechte Angriffe auf kritische Wissenschaft selbst.

Die Beiträge können sowohl die Form eines Vortrags als auch die Form eines Posters haben und sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache präsentiert werden.

Abstracts im Umfang von max. 2500 Zeichen bitten wir bis spätestens 30.9.2022 zu senden an frauke.grenz@uni-flensburg.de

Das unkaputtbare Patriarchat? Geschlechterhierarchie als Gegenstand erziehungswissenschaftlicher Frauen- und Geschlechterforschung

Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung (DGfE) im Jahr 2023, vom 2. bis 3. März 2023 an der Universität Paderborn

Neben dem üblichen Format des Vortrags können auch kollektive Panels oder Sessions zur gemeinsamen Betrachtung ausgewählter Materialien vorgeschlagen werden. Inhaltlich sind Beiträge willkommen, die sich dem Tagungsthema geschichtlich, theoretisch, begrifflich und empirisch annähern. Vorstellbar sind beispielsweise Beiträge zu folgenden Schwerpunkten:

- Zu Begriffen und ihren Voraussetzungen: Geschlechterhierarchie, Androzentrismus, Patriarchat, Heteronormativität, männliche Hegemonie – Was sind die Begriffe, mit denen das Geschlechterverhältnis beschrieben wurde und wird? In welchem Verhältnis stehen sie zueinander? Was lässt sich mit ihnen beschreiben und erklären, was lassen sie in Bezug auf Erziehung, Bildung und Sorge ungedacht?
- Zeitdiagnosen: Welche Herausforderungen finden sich aktuell insbesondere für erziehungswissenschaftliche Fragen und was können begrifflich-analytische Ansätze sein? Treffen die Rede vom Patriarchat oder die Diagnose des Androzentrismus (noch) die Problematik des Geschlechterverhältnisses? Oder sind bereits ihre Voraussetzungen heteronormativitätskritisch zurückzuweisen? Oder bedarf es einer Analyse der symbolischen Ordnung unter Bedingungen eines gewandelten Geschlechterverhältnisses?
- Zur Empirie: Wie lassen sich hierarchische Geschlechterverhältnisse in qualitativer und quantitativer Weise erforschen? Welche Voraussetzungen sind dafür hinsichtlich der Kategorie Geschlecht zu klären? Was kann erziehungswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung leisten?
- Zur Geschichte: Wie stellen sich Geschlechterhierarchien in Bildung und Erziehung, ihrer Erforschung und ihren Institutionen in der Geschichte dar? Was lässt sich aus der Geschichte geschlechtertheoretischer Zugriffe und der Rezeption der Geschlechterforschung schlussfolgern?



Abstracts von max. 2500 Zeichen können bis zum 15.09.2022 an die Vorstandsmitglieder versandt werden. Die Einladungen erfolgen im Oktober 2022.

antje.langer@uni-paderborn.de cmahs@mail.upb.de christine.thon@uni-flensburg.de

Den vollständigen Call finden Sie unter: https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek11_FuGFIEW/CfP_Jahrestagung_FGF_2023_Das_unkaputtbare_Patriarchat.pdf

Care & Diversity aus intersektionaler Perspektive

Themenschwerpunkt für das Heft 1/2024 der Zeitschrift für Diversitätsforschung und –management

Im Fokus des Schwerpunkthefts steht die Frage, wie die Sorge um sich und andere mit Diversität und sozialen Ungleichheiten verknüpft und durch Gesellschaft, Organisationen, kollektive Interessensvertretungen und Beschäftigte wahrgenommen, verhandelt und bearbeitet wird.

Wir freuen uns daher über Beiträge, die sich unter anderem mit folgenden (gerne auch weiteren) Themenfeldern auseinandersetzen:

Organisationen, Diversität & Care-Politik

- Wie wird „Care“ als Teil einer Diversity-Strategie von Organisationen des öffentlichen und privaten Sektors aufgegriffen? (z.B. Vereinbarkeitsmaßnahmen von Beruf und Familie oder die Pflege von Angehörigen, oder auch betriebliches Gesundheitsmanagement)
- Wie stellen Organisationen den Erhalt, die Verbesserung und (Wieder-)Herstellung der Arbeitsfähigkeit von mehrfach diskriminierten behinderten und/oder chronisch kranken Personen sicher?
- Welche Maßnahmen unterstützen die psychische und physische Gesundheit von doppelt- und mehrfachbelasteten Personen in Organisationen?
- Wie fördern Arbeitgeber*innen Beschäftigte mit Care-Verantwortung? Inwiefern berücksichtigen Organisationen dabei die intersektional ungleiche Verteilung von Betreuungs-, Versorgungs- und Pfllegetätigkeiten (z.B. in sozioökonomisch schwachen Haushalten, bei Alleinerziehenden)?

Diversität in Care-Berufen

- Von welchen intersektionalen Ungleichheitslagen sind Beschäftigte in Care-Berufen betroffen und welche Handlungsstrategien entwickeln sie im Umgang damit?
- Welche Strategien entwickeln Beschäftigte in sozialen und personennahen Dienstleistungsberufen im Umgang mit der Diversität von Kund*innen, Patient*innen, Klient*innen?

Care & Diversität aus der Perspektive der Beschäftigten

- Inwiefern können z.B. Geschlecht, Alter, Ethnizität, Klasse sowohl als Risiko, aber auch als Ressource für Selbst- und Fürsorge im Kontext der Erwerbsarbeit dienen?
- Wie werden organisationale Care-Angebote (z.B. Gesundheitsvorsorge, Wiedereingliederung, Vereinbarkeit) je nach intersektionaler Ungleichheitslage genutzt?

Für den wissenschaftlichen Teil dieses Schwerpunktheftes wünschen wir uns Beiträge sowohl theoretisch-konzeptioneller als auch empirischer Ausrichtung im Umfang von 35.000 bis max. 45.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen). Für die Kategorie „Forschungsskizzen und Positionen“ können Ideen und Entwürfe zu Forschungsprojekten sowie pointierte Stellungnahmen und (gern provokante) Positionen eingereicht werden. Solche Beiträge sollen zwischen 12.000 und 15.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Wir begrüßen ausdrücklich auch Praxisbeiträge zu diesem Thema, ebenfalls im Umfang von 12.000 bis max. 15.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen).

Weitergehende Hinweise zur Gestaltung Ihres Beitrags und zu Einreichungsmodalitäten für diese und weitere Ausgaben der Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management finden Sie auf der Webseite



zdfm.budrich-journals.de. Bitte reichen Sie alle Beiträge in dem Onlinetool auf der Seite <https://www.jdrm.de/> ein (Anleitung unter: [zdfm.budrich-journals.de](https://www.budrich-journals.de)). Die Frist zur Einreichung für wissenschaftliche Vollbeiträge zu diesem Themenschwerpunkt ist der 28.02.2023. Forschungsskizzen und Positionen sowie Praxisbeiträge können bis 31.07.2023 eingereicht werden.

Nachfragen zu diesem Schwerpunktheft richten Sie bitte vorab an Dr. Julia Gruhlich (gruhlich@mail.upb.de) und Dr. Lena Weber (lena.weber@gesis.org); allgemeinere Nachfragen zur Zeitschrift bitte an zdfm@budrich-journals.de.

Den vollständigen Call finden Sie unter: [Cfp_Care und Diversity 2022.pdf \(uni-paderborn.de\)](#)

Trans* Politiken, Politiken um Trans* und Kritiken cis- und transnormativer politischer Verhältnisse

FEMINA POLITICA-ZEITSCHRIFT FÜR FEMINISTISCHE POLITIKWISSENSCHAFT 2/23

Seit den frühen 2000er-Jahren zirkuliert der Begriff Trans*Feminismus¹ verstärkt in internationalen aktivistischen Kontexten und der Theoriebildung. In den deutschsprachigen Sozialwissenschaften wurden trans*feministische Analysen und Kritiken bislang jedoch nur zaghaft aufgegriffen. Vor diesem Hintergrund will das geplante Heft einen Raum schaffen, um das Potential für trans*feministische Analysen in den Sozial- und Politikwissenschaften auszuloten. Statt von einer unüberbrückbaren Gegenüberstellung von ‚Cis-Feminismen‘ und ‚Trans*Feminismen‘ auszugehen, soll in dem Heft gefragt werden, was trans*feministische Sozialwissenschaften ausmacht: Was ist und wie versteht sich Trans*Feminismus? Was kann aus feministischen Wissensarchiven neu gelesen und erweitert werden, sodass Zweigeschlechtlichkeit nicht reproduziert wird? Was macht trans*feministische Politiken aus? Welche Implikationen haben trans*feministische Perspektiven für Gleichstellungspolitik? Wie sehen trans*feministische Gegenwartsanalysen aus? Wie wurde in historischen Kämpfen, Bewegungen und Theoriebildung heteronormative koloniale Zweigeschlechtlichkeit kritisiert und umgearbeitet?

Folgende Gemengelage bildet den Ausgangspunkt des Heftes: Transgeschlechtlichkeit und trans*Personen sind in den vergangenen Jahren in den Fokus gesellschaftspolitischer und feministischer Debatten gerückt. So zeichnet sich eine vermehrte Sichtbarkeit trans*geschlechtlicher und geschlechternonkonformer Personen in massenmedialen Formaten sowie privaten und öffentlichen Institutionen ab. Jedoch ist diese Sichtbarkeit durch Ungleichheiten und intersektionale Normierungen gekennzeichnet. Auch herrschen noch immer pathologisierende und stigmatisierende Darstellungen vor. Zugleich sind rechtliche Liberalisierungen und Depathologisierungen hinsichtlich des Zugangs zu Transitionsmedizin, Diskriminierungsschutz und Personenstandsänderungen zu beobachten. Allerdings bestehen Marginalisierungen und Diskriminierungen in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen sowie insbesondere der Lohnarbeit. Wir verwenden den Asterisk (*) absichtsvoll, um auf die – mit Kolonialität, Geschlechter- und Klassenverhältnissen durchzogenen – dominanten Narrationen von Geschlechternonkonformität und Transgeschlechtlichkeit hinzuweisen fort. Zudem nehmen – global gesehen – Morde an trans* und geschlechternonkonformen Personen zu. Trans* und geschlechternonkonforme Personen sind unterschiedlich von Gewalt und Diskriminierung betroffen. Im Kontext von Homo- und Transnationalismen werden weiße, neoliberalen Normen entsprechende trans* Personen teilweise in Staatsbürger*innenschaft eingeschlossen. Währenddessen sehen sich QTIBPoC (Queer, Trans*, Inter Black People and People of Color) rassistischen Sicherheitspolitiken gegenüber und sind in besonderem Maße mit Gewalt konfrontiert. Auch finden sie sich besonders häufig in gefährlichen Lohnarbeitsverhältnissen wieder oder ihnen werden als Geflüchtete grundlegende Menschenrechte verwehrt. Die Kolonialität neoliberaler Arbeitsteilung vertieft in Teilen des Globalen Süden trans*feindliche und maskulinistische Politiken, die etwa in Form trans*feminizidaler Gewalt in Süd- und Mittelamerika Ausdruck finden. Im Globalen Norden tritt im Kontext von Austeritätspolitik die Bedeu-



tung von Klassenverhältnissen zwischen trans* Personen hervor: Die Kommodifizierung öffentlicher Infrastruktur und Wohnraum, die Reprivatisierung von Transitionsmedizin sowie die Forcierung von Lohnarbeit als einziger existenzsichernder Lebensform vertiefen Ungleichheiten unter trans* und geschlechternonkonformen Personen. Eine mit Weiß-Sein, Besitz, Zweigeschlechtlichkeit und Ableisiert-Sein verbundene Norm von trans*- und und geschlechternonkonform-Sein formt sich aus. Sie reguliert, welche trans* und geschlechternonkonformen Personen als schützenswerte und anerkennbare Leben gelten und welche nicht. Analysen und Politiken, die trans* und geschlechternonkonforme Personen als alleinig durch Geschlecht konstituierte und homogene Gruppe auffassen, reproduzieren diese Normierungen und Gewaltverhältnisse. Trotz beschränkter Veränderungen auf rechtlicher Ebene ist nicht ausgemacht, ob diese für trans* und geschlechternonkonforme Personen Verbesserungen mit sich bringen. Denn aktuell erleben trans*feindliche Diskurse eine neue Konjunktur, wie sich u.a. in Deutschland am öffentlichen Hass gegen einer der beiden ersten offen transgeschlechtlichen Bundestagsabgeordneten, Tessa Ganserer, oder global in trans*feindlichen Positionen der katholischen Kirche sowie rechter PolitikerInnen zeigt. Diesen paradoxen und widersprüchlichen Entwicklungen geht das Heft Trans* Politiken, Politiken um Trans* und Kritiken cis- und transnormativer politischer Verhältnisse nach. Es zielt darauf ab, trans* bzw. trans*feministische Perspektiven in den Sozialwissenschaften weiterzuentwickeln. Mit dem Heft soll gezeigt werden, wie politik-, sozial- sowie gesellschaftstheoretische Konzepte erweitert werden können, wenn trans*, geschlechternonkonforme und trans*feministische Perspektiven als Teil feministischer Sozialwissenschaften akzentuiert werden. Ebenso sollen trans*feministische Gegenwartsanalysen Gegenstand des Heftes sein. Dabei gehen wir davon aus, dass aktuelle Geschlechterpolitiken nur vor dem Hintergrund historischer Entwicklungen zu begreifen sind. Daher fragen wir auch nach den Genealogien cis- und transnormativer Regulierungsweisen und trans*feindlicher Politiken. Ebenso interessieren uns Kontinuitäten und Brüche trans* und trans*feministischer Kämpfe und Politiken – sowohl öffentliche als auch semi-öffentliche und intime Politiken wie etwa der trans* und geschlechternonkonformen Fürsorge.

Folgende Fragekomplexe wollen wir mit dem Heft adressieren:

- Was macht trans* und trans*feministische erkenntnistheoretische Positionen und Perspektiven aus? Wie intervenieren trans*, geschlechternonkonforme und trans*feministische Perspektiven in Methodologien und Epistemologien der (feministischen) Politik- und Sozialwissenschaften? Welche neuen Methodologien und Epistemologien bringen sie hervor? Wie verschieben trans* und trans*feministische Analysen Begriffe, Konzepte und Theorien der Politik- und Sozialwissenschaften?
- Wie lässt sich die Formierung und Transformation von Hetero-Cis-Normativität sowie die Verwerfung, Normierung und Regulierung ihrer – insbesondere dis_ableisierten und rassifizierten – geschlechtlichen Anderen fassen? Wie sind Normierungen wie ‚Transsexualität‘ oder ‚Transnormativität‘ angesichts aktueller und historischer intersektionaler Verhältnisse zu verstehen? Wie überlagern sich prä-/post-/koloniale sowie staats-/post-sozialistische Geschlechterpolitiken in der Unterdrückung, Ermöglichung und Normierung von Geschlechternonkonformität und Transgeschlechtlichkeit?
- In welcher Weise fungier(t)en die Phänomene Transgeschlechtlichkeit, Geschlechternonkonformität oder transgeschlechtliche Personen als Tropen von (Post)Moderne, Staat und Nation? Welche Rolle spiel(t)en hierbei eurozentrische, (post-)moderne, kapitalistische, (post-)koloniale und (post-)nazistische Verhältnisse? Wie werden über staatliche Politiken um trans* Grenzziehungen zwischen dem Globalen Norden und Süden sowie zwischen West- und Osteuropa legitimiert?
- Welche Potentiale bergen trans* und trans*feministische Analysen bestehender politischer, sozialer und ökonomischer Verhältnisse? Wie verändern sie das Verständnis gegenwärtiger (post-)kolonialer Geschlechter- und Sexualitätsverhältnisse? Inwiefern tragen trans*feministische Perspektiven zu einer Präzisierung der gegenwärtigen ‚multiplen Krisen‘ bei? Inwiefern lässt sich angesichts globaler Militarisierung eine Verstärkung binärer Geschlechtervorstellungen beobachten?



- Wie kommen trans*feministische Politiken in den Staat und das Recht? Welche Akteur*innen setzen sie auf die Agenda, welche politischen Faktoren wirken hinderlich? Welche Ambivalenzen bringt die Anerkennung und Institutionalisierung der Kategorie ‚Transgeschlechtlichkeit‘ für unterschiedliche Politikfelder hervor bzw. welche in der Institutionalisierung anderer Kategorien wie etwa ‚Frau‘ angelegte Ambivalenzen verdeutlicht sie – etwa in Form von Gleichstellungspolitiken? Welche Ambivalenzen gehen mit der Anerkennung und Institutionalisierung der Kategorie ‚Transgeschlechtlichkeit‘ hinsichtlich intersektionaler Machtverhältnisse einher – etwa in der Form von ‚hate crime‘-Diskursen und -Gesetzgebungen?
- Was macht historische und aktuelle Politiken von trans* und geschlechternonkonformen Subjekten und Kollektiven aus? Wie intervenieren sie in interdependente Macht- und Herrschaftsverhältnisse und wie sind sie in diese verstrickt? Wie entwerfen trans* sowie trans*feministische Politiken und Theoretisierungen subversive und emanzipatorische Vorstellungen und Utopien von Solidarität, Sorge, Leben, Arbeit, Körpern und Kollektivität? Welche solidarischen oder geteilten Bezüge bestehen und bestanden zwischen trans*- und anderen feministischen Analysen und Politiken?

Wir freuen uns auf empirische, methodische und theoretische Beiträge mit einer großen geopolitischen Breite.

Abstracts und Kontakt

Der Schwerpunkt wird inhaltlich von Zoe* Steinsberger und Gundula Ludwig betreut. Wir bitten um ein- bis zweiseitige Abstracts bis zum 30. November 2022 an zoe.steinsberger@uibk.ac.at, gundula.ludwig@uibk.ac.at oder redaktion@femina-politica.de.

Angesichts des Schwerpunkts freuen wir uns besonders auf inhaltlich qualifizierte Abstracts von trans*, inter und geschlechternonkonformen Personen.

Abgabetermin der Beiträge

Die Schwerpunktverantwortlichen laden auf der Basis der eingereichten Abstracts bis zum 15. Dezember 2022 zur Einreichung von Beiträgen ein. Der Abgabetermin für die fertigen, anonymisierten Beiträge im Umfang von 35.000 bis max. 40.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen, Fußnoten und Literatur) ist der 15. März 2023. Die Angaben zu den Autor*innen dürfen ausschließlich auf dem Titelblatt erfolgen. Alle Manuskripte unterliegen einem Double Blind Peer-Review-Verfahren. Pro Beitrag gibt es ein externes Gutachten (Double Blind) und ein internes Gutachten von den Herausgeber*innen. Ggf. kann ein drittes Gutachten eingeholt werden. Die Rückmeldung der Gutachten erfolgt bis spätestens 15. Mai 2023. Die endgültige Entscheidung über die Veröffentlichung des Beitrags wird durch die Redaktion auf Basis der Gutachten getroffen. Der Abgabetermin für die Endfassung des Beitrags ist der 15. Juli 2023.

<http://www.femina-politica.de>

<http://www.budrich-journals.de/index.php/femina-politica>

<https://de-de.facebook.com/FeminaPolitica>

Kontakt: redaktion@femina-politica.de

Neues aus der Genderforschung

Aufruf zur Unterstützung der Geschlechterforschung an der Georg-August-Universität Göttingen

Wie Sie vielleicht bereits erfahren haben, ist die Zukunft der Geschlechterforschung an der Georg-August-Universität Göttingen in Gefahr. Derzeit wird diskutiert, ob Bachelor- und Masterstudiengang Geschlechterforschung fortgeführt oder abgewickelt werden sollen. Mitverhandelt wird dabei auch die Frage, wie eine personelle Besetzung in Zukunft aussehen müsste, um eine hervorragende Qualität von Lehre und Forschung in beiden Studiengängen dauerhaft zu sichern. Dabei ist insbesondere die sozialwissenschaftliche Fakultät als Trägerfakultät gefragt: Es braucht dringend eine sozialwissenschaftliche Professur für Geschlechterforschung mit entsprechender Ausstattung sowie unbefristete Stellen im Mittelbau.



Bitte unterstützen Sie die Petition der Kolleg*innen!

Hier finden Sie einen Unterstützungsaufwurf, den die Fachgruppe Geschlechterforschung an der Georg-August-Universität gestartet hat, den Sie online unterzeichnen können:

<https://www.openpetition.de/petition/online/die-geschlechterforschung-gefo-in-goettingen-vor-der-schliessung-retten-2>

Zugänge, Barrieren und Potentiale: Untersuchung zur internationalen Mobilität von Wissenschaftlerinnen

Humboldt-Stiftung veröffentlicht Ergebnisse einer internationalen Analyse zur Ausgangslage von hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen weltweit

Welches Potential an Wissenschaftlerinnen weltweit gibt es, die für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland gewonnen werden könnten? Welche Bedarfe haben sie, um international mobil zu forschen? Und was hindert Frauen womöglich daran? Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat **Zugänge, Barrieren und Potentiale von Wissenschaftlerinnen zu internationaler Mobilität** vom Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS) am GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften untersuchen lassen. Die [Ergebnisse der Potential- und Bedarfsanalyse](#) liegen nun vor.

Ausgewertet wurden **Daten zu den Forschungs- und Hochschulsystemen und der Teilhabe von Frauen in 14 Ländern weltweit**, darunter Spanien, Polen, Südafrika, Nigeria, Indien, die USA und Chile. Zugleich wurden ausgewählte Programme der Stiftung unter geschlechterspezifischen Aspekten betrachtet und Handlungsempfehlungen entwickelt, um mehr hochqualifizierte Wissenschaftlerinnen für einen Forschungsaufenthalt in Deutschland und das Netzwerk der Stiftung zu gewinnen.

Die Studie finden Sie unter: [Studie Zugänge Barrieren](#)

Deutschlandweite „Be-Up: Geburt aktiv“-Studie zeigt: Be-Up-Gebärraum steigert Selbstbestimmtheit von Frauen

Beeinflusst die Umgebung und Ausstattung des Gebärraums den Verlauf einer Geburt? Wirkt sich eine aufrechte Geburtsposition auf das Gefühl von Selbstbestimmtheit von gebärenden Frauen aus? Lassen sich Komplikationen während einer Geburt durch den Gebärraum oder aufrechte Körperhaltungen mindern? Die deutschlandweite „Be-Up-Studie“ unter der Leitung von Hebammenwissenschaftlerin Dr. Gertrud M. Ayerle vom [Institut für Gesundheits- und Pflegewissenschaft](#) der Universitätsmedizin Halle präsentiert nach drei Jahren die ersten Ergebnisse der Studie. „Wir konnten einen signifikanten Zusammenhang zwischen den mütterlichen Körperpositionen während der Wehen und der Selbstbestimmtheit der Frauen nachweisen“, erklärt die Studienleiterin, Dr. Gertrud M. Ayerle. „Je aufrechter und häufiger diese Positionen eingenommen wurden, umso selbstbestimmter erlebten die Frauen die Geburtsphase“.

Die Studie wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung mit 1,5 Millionen Euro gefördert und in einer Kooperation zwischen der Medizinischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Hochschule für Gesundheit in Bochum durchgeführt.

Weitere Informationen: [be-up-Studie](#)



Neues aus der bukof

Doppelpunkt oder Sternchen? - Zur Frage der Barrierearmut einer gendersensiblen Sprache

Die bukof-Stellungnahme empfiehlt die Verwendung des Gendersternchens für eine barrierearme und gendersensible Sprache.

Geschlechtervielfalt wird in der gesprochenen und geschriebenen Sprache zunehmend sensibel, inklusiv und akkurat sichtbar gemacht. Das Gendersternchen hat binäre Varianten, aber auch den Unterstrich abgelöst. Gleichzeitig erfährt in letzter Zeit der Doppelpunkt auch in Hochschule und Wissenschaft viel Zuspruch. Zu finden ist er in Beschlüssen zu gendersensibler Sprache von Institutionen, in sozialen Netzwerken, Arbeitsmails und sogar in der Werbung und in Anschreiben von Unternehmen. Als bukof begrüßen wir eine stärkere gesellschaftliche Verankerung gendersensibler Sprache. Der Verwendung des Doppelpunkts stehen wir allerdings kritisch gegenüber.

Die vollständige Stellungnahme finden Sie hier: [bukof Stellungnahme Sternchen](#)

Gemeinsame Stellungnahme zum WissZeitVG - Plädoyer für eine Reform des Befristungsrechts

Die bukof hat gemeinsam mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB), der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), dem Helmholtz Juniors Netzwerk der Promovierenden der Helmholtz Gemeinschaft Leibniz, dem PhD Network Netzwerk der Promovierenden der Leibniz Gemeinschaft, dem NGAWiss Netzwerk für Gute Arbeit in der Wissenschaft, der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) und respect science Verein für neue Anreize in der Wissenschaft eine gemeinsame Stellungnahme herausgegeben. Darin wird gefordert: „Der Qualifizierungsbegriff muss eng geführt werden und die Vertragsdauer für Promovierende muss fachspezifisch mindestens der durchschnittlichen Promotionsdauer entsprechen. Nach Abschluss der Promotion soll ein unbefristeter Arbeitsvertrag oder zumindest ein planbares Verfahren zur Entfristung die Regel sein. Beschäftigte, deren Arbeit von Daueraufgaben geprägt ist, müssen auf Dauerstellen beschäftigt werden. Die Tarifsperre im Wissenschaftszeitvertragsgesetz muss aufgehoben werden.“

Die vollständige Stellungnahme finden Sie unter: [22-06-27-Gemeinsame-Stellungnahme-zum-WissZeitVG-Plaedoyer-fuer-eine-Reform-des-Befristungsrechts.pdf \(bukof.de\)](#)

Neues aus Hochschule, Politik, Medien

Evaluation des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder: Dritte Programmphase und Gesamtevaluation

Der Evaluationsbericht wurde veröffentlicht und ist einsehbar unter:

[Microsoft Word - 220315_3470_Eval_PP III_Abschlussbericht.docx \(gwk-bonn.de\)](#)

Landesrektorenkonferenz Sachsen: Positionspapier zu „Diversität, Gender und Inklusion als Gestaltungsprinzip moderner Hochschulen“ veröffentlicht

In der ersten Jahreshälfte 2022 hat die Landesrektorenkonferenz (LRK) Sachsen ein Positionspapier zu den Themen Diversität, Gender und Inklusion veröffentlicht. Im Papier werden nicht nur Zielgruppen, sondern auch strukturelle Handlungsfelder benannt, an denen sich die Hochschulen zukünftig orientieren sollen: Strategie, Struktur und Kultur, Studium und Lehre, Forschung und Internationalisierung, Personalmanagement, Service und Beratung, Kommunikation und Partizipation sowie die Weiterentwicklung der bereits



vorhandenen Ressourcen und bereits implementierten Strukturen (wie Nachwuchsförderung, Öffentlichkeitsarbeit, Vereinbarkeit von Familie und Beruf – Familienfreundlichkeit). Schließlich werden im Positionspapier beispielhaft Maßnahmen formuliert, die eine grundsätzliche Orientierung für die Umsetzung des Diversitätsgedankens geben sollen.

[2022_04_14_LRK_Positionspapier-Diversitaet-Gender-und-Inklusion_end.pdf \(lrk-sachsen.de\)](#)

Podcast: Mutterschaft und Wissenschaft – Ein Tabuthema?

Sind Mutterschaft und Wissenschaft heutzutage in Deutschland weitgehend unvereinbar? Wissenschaft ist weiterhin männlich geprägt; Care-Tätigkeiten und Mutterschaft stehen dem Bild des „denkenden Genies“, das ungestört seinen Theorien nachhängt, diametral gegenüber. Mutterschaft in der Wissenschaft sei somit ein Tabu.

Warum das so ist und welche Wege der Veränderung es gibt, darüber spricht Hanna Drechsler mit Dr.in Lena Eckert und Dr.in Sarah Czerney. Unter anderem wird in dieser Folge besprochen:

- Wie die beiden festgestellt haben, dass das Muttersein im wissenschaftlichen Kontext ein Tabuthema ist.
- Welche strukturellen Rahmenbedingungen dazu führen, dass die Tätigkeit für Mütter nicht machbar ist bzw. nur unter sehr großem Aufwand.
- Warum es kaum Vorbilder (also arbeitende Mütter) in wissenschaftlichen Tätigkeiten gibt.
- Wieso es für die beiden so wichtig ist, darüber zu sprechen und in ehrlichen Austausch zu gehen.
- Wie die Pandemie dafür sorgte, dass im Juli 2022 eine Fortsetzung ihres Buches „Mutterschaft und Wissenschaft“ erscheint

Czerney und Eckert erklären außerdem, weshalb sie das Netzwerk „Mutterschaft und Wissenschaft“ gegründet haben, welche Ziele sie dort verfolgen und was sie für die Zukunft geplant haben.

[#82 Mutterschaft und Wissenschaft – ein Tabu ~ Eltern in Balance - Impulse für eine feministische Elternschaft Podcast](#)

Wo sind die Frauen in der Wissenschaft?

Überall in den Nachrichten sind WissenschaftlerINNEN! Trotzdem ist die Wissenschaft immer noch sehr männlich. Mai Thi spricht über die Arbeitsbedingungen und Diversität in der Wissenschaft.

<https://www.zdf.de/show/mai-think-x-die-show/maithink-x-folge-11-100.html>

Neuerscheinungen

GENDER 2/22 Männlichkeit und Sorge

Herausgeberinnen: Simon Bohn, Kevin Stützel, Diana Lengersdorf

Dem Verhältnis von Männlichkeit und Sorge nähern sich die Autor_innen des neuen Heftschwerpunkts nicht nur von der Seite personenbezogener, weiblich konnotierter Tätigkeiten. Stattdessen fragen sie, wie Jungen und Männer in ihr soziales Umfeld hineinwirken und welche Bedürfnisse und Ideale sich für sie mit gelingenden sozialen Beziehungen verbinden. Von adoleszenten Jungen und ihren alltäglichen Care-Beziehungen, über Fürsorge und Männlichkeit im Kontext von BDSM-Praktiken bis hin zur Übernahme von Sorgearbeiten durch hochaltrige Männer werden verschiedene Facetten des Themas angesprochen.



Im Offenen Teil der Zeitschrift erwartet die Leser_innen neben einer Reflexion zum geschichtlichen Einschnitt der Corona-Pandemie ein historischer Rückblick auf feministische Arbeitskreise zu Natur- und Technikwissenschaften in den 1980er- und 1990er-Jahren. Zudem werden die Ergebnisse einer Pilotstudie zur Teilhabe von Frauen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung an Arbeit präsentiert und es wird die Frage beantwortet, weshalb es bei wachsender Bedeutung von Talent Management in Unternehmen aktuell nicht gelingt, der Talentknappheit zu begegnen.

Vier Rezensionen zu aktuellen Publikationen der Geschlechterforschung runden das Heft wie immer ab.
[GENDER. Zeitschrift für Geschlecht, Kultur und Gesellschaft: Ausgaben \(gender-zeitschrift.de\)](http://gender-zeitschrift.de)

onlinejournal kultur&geschlecht #29

Die vier Artikel der vorliegenden 29. Ausgabe des onlinejournals kultur&geschlecht verfolgen sehr unterschiedliche Anliegen, die sich im weitesten Sinne auf dem Spektrum zwischen Aktivismus und Populärkultur positionieren lassen. Aktivistische Bewegungen on- und offline bilden einen Schwerpunkt, der mit einer Betrachtung antirassistischer Arbeit in sozialen Medien und einer Untersuchung der Mobilisierung der Ikonografie der US-Serie *The Handmaid's Tale* in Pro-Choice-Protesten abgedeckt ist. Am anderen Ende des inhaltlichen Spektrums dieser Ausgabe widmen sich zwei weitere Artikel der ästhetischen Analyse audiovisueller Medien, nämlich der letztjährig erschienenen Marvel Studios-Serienproduktion *WandaVision* sowie dem japanischen Animationsfilm *The Adolescence of Utena* aus dem Jahr 1999, die hinsichtlich ihrer Überkreuzung von Genre- und Genderkonventionen respektive ihrer Konstruktion von queeren Räumen und Zeitlichkeiten befragt werden.

<https://kulturundgeschlecht.blogs.ruhr-uni-bochum.de/>

Simone Emmert

Diskriminierung aufgrund von Intergeschlechtlichkeit

Deutschland und Kanada/Québec im Vergleich

Trascript-Verlag, Juli 2022

*Verantwortlich für den Inhalt, nicht jedoch für den Inhalt externer Links.
Michaela Frohberg, Koordinierungsstelle Genderforschung & Chancengleichheit Sachsen-Anhalt*